

g: Zufuhr
erbrautmarkt
2.50 M. für
Anschlag: Zu
er.

nder und

lsfirmen hat
vom 1. Okt.
nach außer-
ntionsystem
getretenen
beitrag von
en Großab-
idholz zuge-
Menge von
die Gejell-
ken, die im
ist bei Ab-
0,60-1 M.
vorgang hat
den größten
s einseitige
deutschen
um die ge-
einen äun-
erer Folge
nd Schmit-
ten der ge-
r Holzwirt-
das württ.
eine viel
einde- und
aatswalbes
die gleiche
träge und
Polstänfer-
berverband
seiner lez-
ng um als
atsfortver-
waldwirt-
auch über-
aller Ent-

44 M. —
rg: Milch-
22 M. —

nicht an den
ene noch die
Schriften

S.

ig

ntes.

ber,

Calw

ling

ienst.

ve Calw

und

Umgeb.

lmehl

r. Kuh.

rtelle

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Neue kommissarische Regierung für Preußen

Bracht und Popitz zu Reichsministern ernannt — Der Reichsrat einberufen

— Berlin, 1. Nov. Die Ernennungen für die neue kommissarische Preußenregierung wurden gestern veröffentlicht, nachdem die Urkunden bereits vollzogen waren. Die neue Liste hat folgendes Aussehen:

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte als preußische Minister werden beauftragt:

Inneres: Dr. Bracht, der zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt worden ist.

Finanzen: Dr. Popitz, ebenfalls zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt.

Landwirtschaft: Reichsernährungsminister von Braun.

Wirtschaft und Arbeit: Staatssekretär Ernst Kuttus; Professor Dr. Kachler-Greifswald.

Justiz: Staatssekretär Hölischer.

Bracht und Popitz als Reichsminister vereidigt.

Der Reichspräsident hat am Montag die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Vereidigung der neu ernannten Reichsminister ohne Geschäftsbereich Dr. Ing. e. h. Bracht und Dr. Popitz vorgenommen.

Bei der preußischen Staatsregierung nimmt man zu den Ernennungen im Reich folgende Stellung ein:

„Die Ernennung von Reichsministern ist an sich Sache des Reichs. Preußen hat dabei lediglich im Rahmen des Reichsrats wegen der haushaltsmäßigen Unterlagen mitzufahren. Die Ernennung ist nach der grundsätzlichen Auffassung der preußischen Staatsregierung deshalb überflüssig, weil die Verwaltung preußischer Angelegenheiten durch das Reich auf Grund von Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung nach ihrer Ansicht nicht notwendig ist. Wenn sie aber für notwendig gehalten wird, kann die Beschränkung auf Preußen nicht gerechtfertigt werden. Die Bezeichnung der Kommissare als „Reichsminister“ ist immerhin zutreffender als die Bezeichnung als „Landesminister“ oder „Landesregierung“, die mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht im Einklang steht. In der Ernennung von Popitz wird man eine gewisse Abkehr der Reichsregierung von der bisherigen Beurteilung der früheren Finanzabbarung des Reiches zu erblicken haben, an der Herr Popitz als Staatssekretär im Reichsfinanzministerium bis Ende 1929 als maßgebender Sachberater mitgewirkt hat.“

Der Reichsrat

ist nunmehr zum 10. November einberufen worden. Die preußische Staatsregierung Braun hat der Absicht der

Reichsregierung, den Reichsrat erst in der nächsten Woche zusammentreten zu lassen, widersprochen. Auf ihren Antrag ist nunmehr eine Sitzung des Ausschusses für Verfassung und Geschäftsordnung bereits auf Donnerstag, den 3. November anberaumt worden, um die durch das dreimonatige Ruhen aller Sitzungen entstandene Geschäftslage zu besprechen und die weiteren Sitzungen vorzubereiten.

Die Bankenfrage vor dem Kabinett.

Das Reichskabinett wird, wie der „Vokalanzeiger“ erfährt, Mitte der Woche die Verhandlungen über die Bankenfrage fortsetzen. Es wird sich besonders mit der Regelung der Gehälter leitender Beamter in den subventionierten Betrieben und den Aufgaben des Bankenkommisars beschäftigen.

Im Rahmen der bereits eingeleiteten Revidements dürfte auch ein Wechsel in der Leitung der Kulturstiftung des Auswärtigen Amtes bevorstehen. Nach einer Meldung der D.M.B. wird der bisherige Direktor der Abteilung, Geheimrat Terdenge, in erster Linie als der kommende Leiter genannt.

Die „Zusatzstimmen“ der Wahlreform.

Einsichtlich der Zusatzstimmen, die der Reichsinnenminister dieser Tage in seinen Ausführungen über die Wahlreform angekündigt hat, sind Auffassungen aufgetaucht, die — wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird — nicht mit den Tatsachen übereinstimmen. So ist u. a. gefragt worden, ob beabsichtigt sei, die Arbeitslosen zu entziehen. Das Reichsinnenministerium erklärt ausdrücklich, daß von einer derartigen Absicht nicht die Rede ein könne. Die Zusatzstimme, die die Familie erhalten soll, ist für denjenigen gedacht, der für die Familie zu sorgen hat. Das ist im allgemeinen der Mann. Wenn der Mann tot ist, geht diese Zusatzstimme ohne weiteres auf die Frau über. Unter Familie wird im Zusammenhang hiermit Mann und Frau und mindestens 1 Kind verstanden. Wenn die Kinder heranwachsen und Selbstverdiener werden, wird trotzdem die Stimme nicht entzogen werden. Der Begriff des Kriegsteilnehmers — Kriegsteilnehmer erhalten bekanntlich ebenfalls eine Zusatzstimme — wird später noch näher umrissen. Es wird aber schon jetzt angekündigt, daß der Begriff Kriegsteilnehmer nicht kleinlich ausgelegt werden soll. Ein Kriegsteilnehmer, der gleichfalls Familienvater ist, soll zwei Zusatzstimmen erhalten.

Tages-Spiegel

Der Reichskanzler hat gestern eine neue kommissarische Regierung für das Land Preußen ernannt. Zugleich sind Bracht und Popitz zu Reichsministern bestellt worden, so daß mit dem Reichskanzler nun vier preußische Minister dem Reichskabinet angehören.

Der Reichsrat ist vom Reichsinnenminister auf 10. November einberufen worden. Der Verfassungsausschuß des Reichsrats tritt bereits am Donnerstag zusammen.

Das Vorgehen des Reiches in Preußen hat in den süddeutschen Ländern starke Bedenken hervorgerufen, denen der bayrische Ministerpräsident Held in einer Rede in Stuttgart Ausdruck gab.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat den Staatssekretär a. D. Dr. Trendelenburg zum deutschen Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannt. Die Ernennung bedarf noch der formalen Zustimmung des Völkerbundsrates.

Die englische Regierung befaßt sich gestern mit dem französischen Konstruktionsplan. In Amerika steht man dem französischen Plan immanich gäuglicher.

gesehen sei, die Stellung Preußens innerhalb des Reiches vollkommen verschoben worden sei. Durch die Maßnahmen des Kabinetts Papen habe sich eine hegemoniale Stellung Norddeutschlands auf, die von den übrigen Ländern nie und nimmer gleichzeitig aufgenommen werden könne.

Die Abrüstung vor dem englischen Kabinett

London, 1. Nov. Die gestrige Sonder Sitzung des englischen Kabinetts zur Behandlung der Abrüstungsfrage dauerte viele Stunden. Es handelte sich darum, Klarheit über das englische Vorgehen beim Wiederauftritt des Allgemeinen Büros der Abrüstungskonferenz zu gewinnen. Es verlautet, daß die militärischen Fachminister die Stellungnahme der Armee, Marine- und Luftstreitkräfte sehr stark zum Ausdruck gebracht haben und daß die Erörterung sich zum großen Teil darum drehte, diese Forderungen in Übereinstimmung mit den politischen Wünschen zu bringen. Weiter wurde auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich ergeben könnten, wenn die Abrüstungskonferenz ohne deutsche Mitarbeit einen Abrüstungsentwurf fertigstellen und ihn dann Deutschland zur Annahme oder Ablehnung vorlegen würde. Es bestand Übereinstimmung dahin, daß die Mitarbeit Deutschlands an der Fertigstellung eines Abrüstungs-Entwurfs dringend erwünscht sei und es wurde erwogen, ob durch eine Art Erklärung, in der der Wille der Mächte zu ernsthafter Abrüstung zum Ausdruck kommt, eine Heranziehung Deutschlands erleichtert werden kann.

Der französische Plan stand ebenfalls zur Erörterung, obwohl man darüber einig war, daß eine endgültige Stellungnahme erst erfolgen kann, wenn nähere Einzelheiten, insbesondere Zahlenangaben, vorliegen und wenn die französischen Ziele hinsichtlich der See- und Luftabrüstung bekannt sind.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 1. Nov. Der Sachverständigenausschuß über die Weltwirtschaftskonferenz beschloß, die Arbeiten in zwei Ausschüsse für Finanz- und wirtschaftspolitische Fragen aufzuteilen. Die beiden Ausschüsse wollen zunächst die von der Londoner Konferenz behandelten Fragen feststellen. Erst nach Prüfung dieser Einzelfragen wird sich dann ergehen, ob bereits Abkommensentwürfe aufgestellt werden sollen.

In der Ansprache wies Ministerialdirektor Dr. Posse darauf hin, daß die kommende Weltwirtschaftskonferenz als reine Regierungskonferenz für alle Regierenden bindende Beschlüsse schaffen müsse, und sich nicht wie auf der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 auf allgemeine gehaltene Empfehlungen beschränken dürfe. Dr. Posse betonte weiter, daß nach deutscher Auffassung der Sachverständigenausschuß den Konferenzentschlüssen nicht vorarbeiten dürfe. Der neu gebildete Wirtschaftsausschuß, in dem Deutschland durch Dr. Posse vertreten ist, beschloß, zunächst die Kontingents- und Handelshemmnisse zu beseitigen. Nach deutscher Auffassung müsse bei Behandlung dieser Fragen auch die Frage der Zollerhöhungen der letzten Zeit ge-
prüft werden.

Gegen eine Vormachtsstellung Norddeutschlands

Vorstoß Bayerns zur Erhaltung der eigenstaatlichen Rechte der süddeutschen Länder

— Stuttgart, 1. Nov. In einer Wahlkundgebung der Zentrumspartei sprach gestern der bayrische Staatspräsident Dr. Held. Zum innerpolitischen Kurs der Reichsregierung machte er folgende bemerkenswerte Ausführungen: Man möchte jetzt Deutschland von der Eigengestaltung seines Geschickes ausschalten und dieses in die Hände einer herrschsüchtigen Oligarchie bringen. Am Parlament müssen wir, so rief Dr. Held aus, unter allen Umständen festhalten. denn Parlament, Reichsrat und Reichspräsident müssen die Kompetenzen des Volkes wahrnehmen. Und wenn sie dies tun, dann brauchen wir auch keine Reformen. Man wolle jetzt statt des Reichsrates einen „Präsidentenrat“. Der Reichsrat müsse vielmehr wieder die alten Rechte des Bundesrates bekommen. Die Bemerkungen Dr. Helds zum Urteil des Staatsgerichtshofes gingen dahin, daß die Reichsregierung auf Grund dieses Urteils die Pflicht hätte, mit der preußischen Regierung einen modus vivendi zu finden. Statt dessen sei man jetzt daran, sich mit Gewalt gegen das Urteil durchzusetzen: Man ernenne Reichsminister zu preußischen Ministern und hebe Ministerien auf. Das sei verfassungswidrig. Wer seine Maßnahmen nur auf Wille und Macht gründe, der habe Anspruch, der Vertreter eines Rechtsstaates zu sein und aufgesetzt, mit der christlichen Weltanschauung konform zu gehen. Wenn deutsche Reichsminister mit der gesamten Herrschaft preußischer Ministerien betraut werden, dann entfalle dadurch eine Verschiebung des Gleichgewichts zwischen Reich und Ländern. So sei also tatsächlich mit der Wahlreform an ihrem empfindlichsten Punkte begonnen worden.

Im Hinblick auf seine Stellung als bayerischer Ministerpräsident sagte Dr. Held in diesem Zusammenhang, wer in diesem Fall schweige habe nicht mehr das Recht, dort zu bleiben, wo er steht, denn er würde dadurch sein Volk verraten. Was jetzt geschehe, das geschehe ohne

das Einverständnis Bayerns. Da die Lösung des Dualismus zwischen Reich und Preußen gegen die Verfassung versucht werde, bleibe nur der Kampf gegen die Maßnahmen, denn wer Gewalt anwende, könne auch wieder nur mit Gewalt bekämpft werden. Ob es sich dabei um Herrn von Papen handle oder um sonst jemand, sei gleichgültig. Von den neuesten Vorgängen in Preußen, der Ernennung der Reichsminister zu preußischen Ministern, fürchtete Dr. Held eine Verpreßung der Reichsgewalt. In diesem Zusammenhang äußerte er auch Bedenken gegen die Ernennung von Dr. Popitz zum Finanzminister, da von ihm hinsichtlich der Selbstständigkeit und der Finanzhoheit der Länder manches zu befürchten sei. Er habe den Glauben an das Kabinett von Papen verloren und sehe sich heute auf schwerste Enttäuschung. Wenn er keine Pflicht erfüllen wolle als Staatsmann für die Aufrechterhaltung des Rechtes, dann könne er nicht mehr schweigen und müsse aufrufen zu Mahnung und Kampf.

Herr v. Versner beim württ. Staatspräsidenten.

Im Laufe des Montag erfolgte ein Besuch des Beauftragten der Reichsregierung bei dem württembergischen Staatspräsidenten Dr. Volk. Von amtlicher Seite wurde über den Inhalt der Besprechungen nichts veröffentlicht. Dr. Volk fuhr unmittelbar nach der Unterredung mit Freiherrn von Versner zu einer Wahlversammlung nach Pforzheim.

Bayern kämpft um sein staatliches Eigenleben.

Die Bayerische Staatszeitung schreibt u. a.: Bayern kämpft in diesen Tagen um sein eigenes staatliches Leben. Die Gefahr, die heute Bayern bedrohe, erwachse daraus, daß durch die Zusammenfassung der Staatsgewalt des Reiches mit der Preußens in einem so weitgehenden Umfang, wie das in den Plänen der Reichsregierung vor-

Herriot erläutert den neuen Plan

En Paris, 31. Okt. Ministerpräsident Herriot erklärte vor der französischen Presse, daß sich der neue Sicherheitsplan sehr wesentlich von dem Protokoll von 1924 unterscheidet. Frankreich habe den Gedanken aufgegeben, die Welt nach einer einzigen Formel organisieren zu wollen. In jeder Hinsicht sei der neue Plan dem alten Protokoll durch seine Schmiegsamkeit (!) überlegen. Den lokalen Bedürfnissen und den geographischen Gegebenheiten könne man im Rahmen des Planes volle Rechnung tragen. Niemand denke z. B. daran, England zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht zu veranlassen. Ebenso lege Frankreich sich auf eine juristische Auslegung des Begriffs „Angriff“ durchaus nicht fest. Die Erfahrung habe gelehrt, daß z. B. in Ostafrika die Besetzung eines Gebietes wie der Mandatsverleihung nicht ohne weiteres als ein Angriff angesehen werden könnte. In Europa dagegen würde eine Gebietsverletzung selbstverständlich einen Kriegsgrund darstellen.

Aus allen diesen Gründen sehe der französische Plan ein Netz von aufeinanderfolgenden Einzelverträgen vor, die alle auf dem gleichen Grundsatze aufzubauen werden müßten, aber nicht über einen Zeitraum geschlagen zu werden bräuchten. Das europäische Festland sei als eine einheitliche Gruppe zu betrachten zu der freilich Sowjetrußland nicht gehören würde. Die Forderung, daß Deutschland und Polen einen Regionalvertrag abschließen, der über Locarno noch hinausgeht, wird von der französischen Regierung aufrecht erhalten (!). Sie macht geltend, daß sich seit 1925 die Verhältnisse ganz wesentlich geändert hätten. Insbesondere durch den Abschluß von Nichtangriffspakten zwischen Sowjetrußland und den Mandatstaaten.

Der Desinfektionsplan wird jetzt ein weiterer Punkt des französischen Abrüstungsplanes bekannt gegeben, der bisher geheim gehalten wurde. Es handelt sich um einen Punkt 8, der die Kolonial- und Ueberseetruppen betrifft. Er hat folgenden Wortlaut: „Die Nationen, die Verantwortung für überseeische Gebiete tragen, behalten die Verfügung über spezialisierte Streitkräfte.“ — Nach Erklärungen des französischen Kriegsministers Paul Doumer besteht sich der neue Plan ausschließlich auf das europäische Festland. Die Abrüstung des Landheeres, der Luftflotte und der Marine müßte auf jeden Fall nebeneinander laufen, damit Frankreich nicht allein die Kosten der Abrüstung trage. Was besonders das Landheer angeht, so handle es sich darum, zunächst ein gemeinsames System aufzustellen, um dann auch die Heeresstärke zu vereinheitlichen. Den Gipfel des gesamten französischen Planes bilde das Konsultativabkommen, das auch Amerika einschließen könnte und das dazu diene, einer angegriffenen Macht moralische und bis zu einer gewissen Grenze auch materielle Unterstützung zukommen zu lassen.

Belgische Militärpläne

Nach einer Zeitungsmeldung aus Brüssel erklärte der belgische Ministerpräsident Broqueville einem Pressevertreter daß der belgisch-französische Militärvertrag von 1920 unverändert fortbestehen werde. Die Zusammenarbeit zwischen dem französischen und belgischen Generalstab sei niemals abgerufen. Auf die Frage nach dem kommenden Krieg habe Broqueville erwidert, seine Auffassung sei es, daß der Kampf sofort in das Gebiet des Feindes getragen werden müsse. Die Friedensvertragsbestimmungen hätten zwischen Reich und belgischer Grenze eine entmilitarisierte Zone geschaffen, die einen raschen Vorstoß der ersten belgischen Truppenteile gestatte. Außerdem fehle es Deutschland an schwerer Artillerie. Die eigentliche Verührung mit dem deutschen Feinde habe am Rhein stattgefunden.

Kriegsbeschädigtenparade vor Mussolini

Den Höhepunkt der Jubiläumspfeier des Marsches auf Rom bildete ein Vorbeimarsch der Legionen der Kriegsbeschädigten vor Mussolini auf der neuen Straße zum Kolos-

seum. Den Vorbeimarsch eröffneten die Standarten mit den Abordnungen sämtlicher Legionen der faschistischen Miliz. Es folgte ein aus allen der in Rom stationierten Waffengattungen zusammengesetztes Ehrenbattalion und dann begann der endlose Vorbeimarsch der Kriegsverletzten-Legionen, die in Reihen von 18 Mann defilierten. Es schlossen sich einige Abteilungen der „Avanguardisti“ und „Junge Italerinnen“ an, denen zuletzt die gesamte faschistische Jugend Roms folgte.

Die NSDAP. gegen Papens Reformen

En München, 31. Okt. Die NSD. spricht im Zusammenhang mit der Neugestaltung Preußens davon, das Wesentliche sei, daß Preußen verkleinert werde und das Entscheidende dabei sei, daß die Art, wie es gemacht werde verfassungswidrig sei. Es bestehe gar kein Zweifel, Herr von Papen könne noch so viele kommissarische preußische Minister ernennen, er könne noch so viele Reichsminister mit der Führung der preußischen Geschäfte beauftragen, die Regierung Braun-Severing werde dadurch in ihrer verfassungsmäßigen Existenz nicht berührt, jedenfalls so lange nicht, als nicht die geschäftsführende und an sich zurückgetretene Regierung vom preußischen Landtag durch eine neue ordnungsgemäß gewählte Regierung ersetzt worden sei. Die neuen preußischen Minister von Papens Gnaden könnten also überhaupt erst dann als Landesregierung auftreten, wenn sie das Vertrauen des preußischen Landtags erhalten.

Am Schluß des Artikels heißt es: Wir lehnen die Reichsreform des Herrn von Papen und ihren ersten Schritt dazu ab: 1. weil sie verfassungswidrig ist, 2. weil sie nur ein durchsichtiger Vorwand zum Zwecke der Verhinderung der nationalsozialistischen Volkserhebung ist und 3. weil diese Reichsreform so, wie sie in Berlin angepackt wird, an sich keinen Fortschritt sondern einen Rückschritt darstellt. Wir wollen kein deutsches Reich erster und zweiter Klasse, kein norddeutsches Reich mit einem süddeutschen Anhängsel. Wir wollen ein großdeutsches Reich, organisch angegliedert von unten nach oben, mit gleichberechtigten Völkern, getragen vom Geiste der deutschen Volksgemeinschaft und nationaler Einigkeit.

Kleine politische Nachrichten

Das Büro der Abrüstungskonferenz zum 3. Nov. einberufen. Das Büro der Abrüstungskonferenz ist nunmehr zum 3. November zu einer Sitzung einberufen worden. Man nimmt an, daß Mitte November die maßgebenden Staatsmänner der Großmächte in Genf anwesend sein werden, um an den Beratungen über den französischen Sicherheitsplan im Büro der Abrüstungskonferenz und an der gleichzeitig stattfindenden Tagung des Völkerbundesrates teilzunehmen.

Mißerfolg der sowjetrussischen Fünfjahresplan-Anleihe. Amtlich wird aus Moskau gemeldet, daß die Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“ trotz starker Propaganda, die von der Partei und sowjetrussischen Organisationen entwickelt wurde, nur mit 2,7 Milliarden Rubel gezeichnet worden ist, d. h. also mit 80,3 v. H. Die Regierung und die Partei werden weitere Verordnungen erlassen, in denen zur vollen Zeichnung der Anleihe aufgefordert wird.

Japanische Kommunisten zu 800 Jahren Gefängnis verurteilt. Wie amtlich gemeldet wird, hat das Tokioter Gericht in dem Massenprozeß gegen 189 Kommunisten insgesamt 800 Jahre Gefängnis verhängt. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., die Kommunisten wollten die japanische Armee zerschlagen. Außerdem entsprechen die Ideale des Kommunismus nicht dem Geist des japanischen Volkes.

Blutige Zusammenstöße in Hamburg

— Hamburg, 31. Okt. Im Laufe des Sonntags ist es in Hamburg wiederum zu sehr schweren Zwischenfällen gekommen, in deren Verlauf mehrere Personen mehr oder weni-

ger schwer verletzt wurden. Die schwersten Zusammenstöße spielten sich in den Stadtteilen Hammerbrook und Dammbeck ab. An fast allen Stellen entwickelten sich die Zusammenstöße aus Streitigkeiten mit nationalsozialistischen Werbekolonnen, die am Sonntag früh in verschiedenen Stadtteilen eingekesselt worden waren. Als eine solche Werbekolonnen die Wendenstraße durchzog, wurde sie plötzlich von Kommunisten und Reichsbannerleuten angegriffen. Es fiel eine große Anzahl Schüsse und die sich entwickelnden Schlägereien zogen sich durch mehrere Straßen hin.

Eine schwere Schießerei fand auch vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal am Heidenkampsweg statt. Die Polizei erschien überall mit großem Aufgebot und mit zwei bzw. drei Schnellwagen, jedoch verschwanden bei ihrem Eintreffen die Täter sofort von den Straßen. Sogar die Verletzten wurden in den meisten Fällen mitgenommen. Die genaue Zahl der Opfer läßt sich nicht übersehen. Auf nationalsozialistischer Seite werden zwei SA-Männer mit schweren Rückenverletzungen, ein SA-Mann mit einer schweren Gehirnverletzung und ein weiterer SA-Mann mit Kopfverletzungen gemeldet, die von Schlägen mit einer mit Nägeln bewehrten Rute herriühren, ferner sieben Leichtverletzte. Das Reichsbanner meldet einen Schwerverletzten und eine Anzahl Leichtverletzte.

Weiterhin kam es am Sonntag mittag in der Holstenstraße an der Wandsbeker Seite zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten noch zu einer dritten Schlägerei, in deren Verlauf auch einige Schüsse fielen. Hierbei wurde der in Wandsbeck wohnende 44jährige Heinrich Schwarz, der Mitglied der NSD. ist, durch Bauchschuß verletzt. Einschreitende Polizeibeamte wurden gleichfalls beschossen, mit Steinen beworfen und so hart bedrängt, daß sie auch ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Dabei wurde der in Wandsbeck wohnende 27jährige Bruno Borowicki, als er einen Stein auf die Beamten werfen wollte, durch Kopfschuß verletzt. Auch Borowicki soll Angehöriger der NSD. sein.

Politische Kurzmeldungen

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preuß. Ministers des Innern beauftragte Reichskommissar Dr. Bracht hat die Auflösung und das Verbot des „Bundes Oberland e. V.“ für Preußen aufgehoben. — Bei den Ergänzungswahlen zur Gewerkschaft im Bezirk Chemnitz, die am Sonntag stattfanden, haben die Nationalsozialisten sowohl in der Gruppe Handwerk wie in der Gruppe Handel die Mehrheit erhalten. — Zwei Angehörige der Reichsmarine, die anlässlich des Besuchs der ersten Schnellboot-Halbflotte in Begleitung bei Bremen weilten, wurden nachts von einer Anzahl von Kommunisten überfallen und schwer verletzt. — Nach den bisherigen Feststellungen hat der Wahlkampf am Sonntag in Hamburg 11 Schwer- und über 40 Leichtverletzte gefordert. — In London kam es bei einer Massenkundgebung auf dem Trafalgar-Platz zu neuen Ausschreitungen der Hungermärsch-Demonstranten. Die Polizei schaffte mit dem Gummiknüppel Ordnung. Insgesamt wurden 30 Personen verletzt. — Der französische Ministerpräsident Herriot ist nach Madrid gereist. Seine Reise gestattete sich von der französisch-spanischen Grenze ab zu einem wahren Triumphzug. Als der Südbahnzug auf der spanischen Grenzstation Irun Halt machte, wurde Herriot von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit Hochrufen empfangen. In Madrid überreichte Herriot dem spanischen Staatspräsidenten das Großkreuz der Ehrenlegion. — Der tschechoslowakische Präsident Masaryk erwiderte und verweigerte das neu gebildete Ministerium Malypetr. — Die Regierung Benizelos ist zurückgetreten. Mit der Bildung der neuen Regierung wurde Tsaldaris beauftragt, der dabei auf die Unterstützung durch einige kleinere Parteien rechnet. — In der französischen Niederlassung in Schanahai wurden 22 Chinesen verhaftet, die einen Anschlag auf den chinesischen Finanzminister ausführen wollten. — In Sao Paulo ist ein Munitionslager der Militärverwaltung in die Luft geflogen. Zwei Personen wurden getötet und viele verletzt.

Millionen auf der Landstraße

Roman von Anny v. Panhuns.

30. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Jawoll, eine heillose Arbeit ist das und ein paar Stunden wird der Spaß bestimmt dauern, Herr Direktor. Aber es muß doch ganz ulkig sein, das alles durchzulesen. Ich verpöche mir von sowas viel Amüsengang, Herr Direktor, jawoll!“

„So?“ staunte Joachim, „wirklich? Na, das Amüsengang sollen Sie haben, ich gönne es Ihnen von Herzen, Miersch. Hier, nehmen Sie den ganzen Stoß mit, die Briefe von gestern und die von heute, und lesen Sie alle mit soviel Begeisterung wie Sie wollen. Sie wissen ja genau, was ich brauche. Die Offerter, die Ihnen geeignet erscheinen, bringen Sie mir dann zur engeren Wahl.“ Lächelnd setzte er hinzu: „Ich bezahle Ihnen die Arbeit, durch die Sie mich entlasten, natürlich extra.“

Albert Miersch, der schon seit dreißig Jahren Bürodiener der Markus-Werke war, versicherte, durch das Versprechen einer Extrazahlung fast feierlich gestimmt: „Ich entlaste Sie gern, Herr Direktor und Sie sollen zufrieden mit mir sein. Ich finde schon das richtige Mädchen für uns aus dem Sums raus!“

Am Abend, kurz bevor Joachim Markus nach Hause fahren wollte, trat Albert Miersch in das Privatbüro. „Ich glaube, Herr Direktor, ich habe schon die richtige Sekretärin für Sie. Ich kenne sie und Sie kennen sie auch.“

„Tatsächlich?“

Joachim Markus war ziemlich uninteressiert. So sehr eilte ihm die Sache ja gar nicht. Ein paar Tage hätte sich Albert Miersch ruhig mit seiner Aufgabe befassen dürfen.

Der Bürodiener strich über seine spiegelnde Glase.

„Herr Direktor, es handelt sich um die Jüngste vom Sanitätsrat Jäger, die Jüngste von Ihrem Hausarzt.“

Jetzt zeigte sich Joachim Markus ein ganz klein wenig interessierter.

„Aha! Also eine von den sogenannten Jägergirls. Ich habe die Mädels ein paar mal flüchtig gesehen, aber man kann sie ja nicht unterzählen; eine sieht so weißblond und verwöhnt aus wie die andere.“

Albert Miersch machte sehr erstaunte Augen. „Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Direktor, aber Sie müssen sich die Sechse noch nicht genau angeguckt haben. Die Sechse sehen nicht verwöhnt aus, wenn sie auch weißblond sind. Das Reizendste, was in Berlin und Umgebung herumläuft, sind die Jägergirls. Ree, Herr Direktor, alles, was recht ist, seine Mädchen sind es, Bilder von Mädchen, das sagt jeder hier in unserem Vorort.“ Er machte ein nachdenkliches Gesicht. „Aber vielleicht ist das auch Geschmacksache und ich meine, wenn Ihnen die Sechse nicht so besonders gefallen, ist das ja wohl ganz gut, wenn Sie eine davon als Sekretärin engagieren, dann ist die Geschichte wenigstens nicht gefährlich. Vor allem aber lesen Sie den Brief von Freda Jäger, ich denke, der gefällt Ihnen wenigstens.“

Joachim hatte über die lange Verteidigungsrede, die Albert Miersch den Jägergirls hielt, ein wenig lächeln müssen. Nun nahm er mechanisch den ihm gereichten Briefbogen entgegen, der mit einer sauberen ebenmäßigen Schrift bedeckt war.

Die Schrift gefiel ihm, sie sprach schon zugunsten der Schreiblerin.

Er las:

Hochgeehrter Herr Direktor!

Auf das Inserat, durch das Sie eine Sekretärin suchen, stelle ich mich Ihnen schnellstens schriftlich vor. Am liebsten käme ich schnurstraks zu Ihnen gelaufen, um Sie so recht von Herzen zu bitten, nehmen Sie mich!

Ich bin die jüngste Tochter des Sanitätsrat Jäger. Vater weiß aber nichts davon, daß ich an Sie schreibe. Meine drei ältesten Schwestern befinden sich in Stellen, und nun ist die vierte an der Reihe, ja, als zu suchen. Mich nennt man das Nesthäkchen und ich will immer zu Hause bleiben. Und ich möchte doch gar zu gerne mitver-

dienen, weil Vater doch nicht besonders wohlhabend ist, und Sie können sich wohl denken, sechs erwachsene Töchter haben Appetit, nicht wahr?

Wenn Sie mich annehmen, wird mich Vater sicher nicht schelten wegen der Heimlichkeit, mich Ihnen ohne seine Erlaubnis angeboten zu haben.

Ich kenne Schreibmaschine und Stenographie, auch kann ich französisch und spanisch.

Nehmen Sie mich doch, bitte. Zwei Schwestern bleiben dann noch daheim und die Können der Mutter genug helfen. Schade, daß Sie ein schriftliches Gesuch wünschen und ich nicht selbst kommen darf, um Sie zu bitten, es mit mir zu versuchen. Deshalb tue ich es schriftlich. Ich will mir auch bestimmen die größte Mühe geben, Sie zufrieden zu stellen, und Sie sollen bald gar nicht mehr merken, daß ich nur eine Anfängerin bin. Ich wurde im vorigen Monat sechzehn Jahre.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebene

Freda Jäger.

Unwillkürlich hatten sich beim Lesen dieses wenig formellen Bewerbungsschreibens die herben Züge Joachims ein wenig gelöst.

Der Brief gefiel ihm. Er war nett und impulsiv. Auch die Schrift gut. Weshalb sollte er es eigentlich nicht mit dem Mädel versuchen?

Wem Anschein nach war sie ein frisches, offenes Geschöpf.

Auch war es ihm sympathisch, wenn er wußte, aus was für einem Hause seine Sekretärin stammte.

Er dachte mit zorniger Bewegung an Eiselotte Baumann, die Sekretärin seines Vaters, die dem alten Mann zum Verhängnis geworden.

Der Sanitätsrat Jäger war häufig zu seinem Vater gekommen, er selbst hatte seiner seit langem nicht mehr bedurft und noch niemals das Jägerische Haus betreten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Wahlkampf

Immer entschiedener setzt sich die NSDAP. von den faschistisch-bürgerlichen Kreisen ab, die sich zu der Zeit unter dem Hakenkreuzbanner sammelten, als die sozialistische Lösung noch eine untergeordnete Rolle spielte. Im „Völkischen Beobachter“ schreibt Dr. Walther Schmidt u. a. folgende bemerkenswerte Sätze: „Es verschwinden endlich jene peinlichen Bürgertypen, die die Vorzimmer der Partei füllten, als sie sich einbildeten, daß ein Reichspräsident Hitler nichts anderes zu tun gewußt hätte, als ihre seltenen Begabungen mit Titeln und Gehältern zu ehren. So haben sich in diesem Kampf die Fronten glücklicherweise geklärt. Die Bürger fliehen entsetzt, nachdem sie sehen mußten, daß Adolf Hitler deutscher Sozialist ist, und nicht mit Posten und Titeln für fremde Ziele gekauft werden kann. Und die schaffenden Massen kommen — und mit diesen werden wir das neue Reich bauen.“

Der deutschnationale Parteiführer Hugenberg griff in Kassel die Nationalsozialisten mit großer Schärfe an. Das gesamte nationalsozialistische Programm bezeichnete er als Plagiat. Nicht einmal das Wort vom „Dritten Reich“ entstamme ihrem Geist. Das Wort vom „Dritten Reich“ habe er selbst im Jahre 1919 nicht lange nach der Revolution zum ersten Male ausgesprochen. Hugenberg warf den Nationalsozialisten vor, ihre nationalsozialistische Programmatik zugunsten der sozialistischen verraten zu haben. Sie leisteten nur noch Vorkarbeit für die Marxisten und den Bolschewismus. Zur Kontingentspolitik bemerkte Hugenberg: „Es war ein Fehler, die Kontingente nicht autonom einzuführen, wie es Frankreich getan hat, sondern sich auf lange Verhandlungen einzulassen, die eine schwere Beunruhigung in unseren Außenhandel bringen mußten.“

Graf Hans-Bodo v. Alvensleben, der Präsident des Berliner Herrenklubs, weist jetzt die Angriffe zurück, die dem Club politische Mächtigkeiten unterstellen. Der Graf widerlegt besonders die Behauptungen, die dahin gehen, daß die Mitglieder der Regierung an Beschlüssen des Herrenklubs gebunden wären und damit von anderen Kreisen des Volkes ausgeschlossen würden.

In Chemnitz äußerte Breitscheid in einer sozialdemokratischen Maenerversammlung: Die Methoden, mit denen die Regierung Papen die Arbeitslosigkeit bekämpfen wolle, seien verhängnisvoll. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gebe es nur einen Weg und dieser sei die Stärkung der Kaufkraft. Mit den Kontingentierungsmaßnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft verhängte Deutschland die Selbstblockade über sich. Die Forderung Deutschlands werde infolge seines Aufrüstungsgebändens immer größer.

Die Belegung der Wirtschaft

Zu den in der Presse in letzter Zeit sich ständig wiederholenden Polemiken gegen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, in denen eine Belegung der Wirtschaft bestritten wird, wird von unterrichteter Seite auf die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung hingewiesen. Nach diesen Feststellungen sind in einer ganzen Reihe von Industriezweigen tatsächlich Produktionssteigerungen erfolgt. Für den Steinkohlenbergbau ergibt sich — die Produktion des Jahres 1928 gleich 100 gesetzt —, daß die Produktion im August dieses Jahres 62,9, im September 66,5 betrug. Für Roheisen stellt sich die Produktion im August auf 27,0, im September auf 28,2 für Walzwerkprodukte auf 29,2 im August und auf 33,1 im September, für das Baumwollgewerbe auf 87,8 im August und auf 101,3 im September.

Die Königsberger Ausschreitungen vor Gericht

Vor dem Sondergericht in Königsberg fand der Prozeß gegen die „Tankstellenattentäter“ statt. Alle Angeklagten stehen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: In der Nacht zum 1. August hatten Nationalsozialisten in Königsberg, anscheinend stark beeindruckt durch den kommunistischen Mord an dem Nationalsozialisten Reinte sich zu Terrorakten hinreißend lassen. Nachdem der Wahltag fast völlig ruhig verlaufen war, waren in der Nacht zwei Bombenanschläge verübt worden. Ferner waren der Kommunist Sauff in seiner Wohnung ermordet und auf Regierungspräsident von Bahrfeld und andere politische Persönlichkeiten Revolveranschläge verübt worden. Mehrere Trupps hatten versucht, Tankstellen in der Stadt in Brand zu stecken. Einige Brandstiftungen sind auch gescheitert. Feuerwehr und Ueberfallkommando wurden dadurch abgelenkt, daß sie in der einen Nacht 3mal von den verschiedensten Stellen blind alarmiert wurden. Zunächst gelang es nicht, die Täter zu ermitteln. Bald jedoch fand die Polizei die Michtung und nahm 30—40 Verhaftungen vor. In zwei Verfahren sind jetzt hintereinander neunzehn Angeklagte zur Aburteilung gekommen, denen Brandstiftungen zur Last gelegt werden. Das Gericht verhängte Strafen von 5 Monaten Gefängnis an bis zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

Aus aller Welt

Geldtransport in Erfurt überfallen.

In Erfurt wurden zwei Boten der Deutschen Bank, die von der Reichsbank Geld geholt hatten, bei ihrer Rückkehr vor dem Gebäude der Deutschen Bank überfallen. Aus einem in der Nähe stehenden Personenkraftwagen sprangen drei Männer mit schußfertigen Pistolen in der Hand und eröffneten sofort das Feuer. Ein Bankbote brach tot zusammen, der andere Bote wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Die Kiste mit dem Geld fiel dabei auf die Straße. Als die Räuber die Geldkiste ergreifen wollten, kam im Laufschrift ein in der Nähe aufgestellter Polizeiposten heran, der die Schüsse gehört hatte. Die Räuber flüchteten darauf in ihrem Kraftwagen und ließen das Geld im Stich. Der Polizeibeamte, ein Hauptwachmeister, zog seine Pistole und jagte sieben Schuß in das Auto der Räuber hinein, wobei einer von diesen verletzt wurde.

Tränengasbombe in einem Hamburger Kaufhaus.

In Hamburg wurde im Kaufhaus Epa eine Tränengasbombe geworfen. Die Verkaufsräume wurden vollkommen unter Gas gesetzt, so daß das Kaufhaus zwei Stunden geschlossen werden mußte. Wie die Polizei mitteilt, ist ein Mann festgenommen worden, der jedoch befreit, der Täter zu sein.

18 Tote beim Untergang eines Motorbootes.

Nach Meldungen aus Stockholm befürchtet man, daß nachts 18 junge Leute von der Insel Gotland mit einem Boot untergegangen und ertrunken sind. Sie hatten sich am Sonntag mittag mit einem Motorboot, dessen Motor nicht in Ordnung war, auf Meer hinausbegeben, um den Mannövern eines russischen Geschwaders zuzusehen, das in der Nähe von Gotland übt. Die jungen Männer sind noch nicht zurückgekehrt.

Stapellauf des größten Dampfers der Welt.

In St. Nazaire lief der französische Ueberseeerlebe „Normandie“ vom Stapel. Die französische Presse hebt hervor, daß der Dampfer das größte, schnellste, schönste und luxuriöseste Schiff der Welt sein werde. Die „Normandie“ ist 313 Meter lang und 36 Meter breit. Der Dzeanries soll 30 Knoten laufen und die Strecke Le Havre—Newport in 100 Stunden zurücklegen können. Mit den Offizieren und der Besatzung zusammen werden 3400 Personen an Bord genommen werden können. Die Baukosten werden auf 750 Millionen Franken geschätzt.

Hochwasserschäden in Belgien

In der Umgebung von Brüssel ist die Senne über die Ufer getreten und hat schweren Schaden verursacht. In Forest wurden mehrere Fabriken überschwemmt und die Eisenbahngeleise vom Wasser unterpflückt. In Remblai stürzte der Eisenbahndamm zusammen und riß die Signalmasten mit. Zahlreiche Häuser stehen im Wasser, die Einwohner müssen durch die Feuerwehr mit Lebensmitteln versehen werden. Auch in Flandern sind mehrere Flüsse über ihre Ufer getreten und haben weite Flächen überschwemmt.

Keine Spur von dem deutschen Postflugzeug.

Die Suche nach dem vermißten deutschen Postflugzeug der Linie Köln—London wurde ohne Erfolg fortgesetzt. Das englische Luftfahrtministerium stellt seine Hilfsmittel in größtem Umfang zur Verfügung. Sämtliche Flugstationen an der Südküste Englands haben Anweisung erhalten, an der Suche teilzunehmen. Mehrere Rettungsschiffe haben ihre Boote ausgesandt. Alle Schiffe sind aufgefordert worden, nach dem verunglückten Flugzeug Ausschau zu halten.

Starke Erdbeben in Johannesburg.

Die Stadt Johannesburg in Südafrika wurde in der Nacht zum Sonntag durch ein starkes Erdbeben erschüttert. Einzelheiten über den angerichteten Schaden liegen noch nicht vor.

Der chinesische Kronschatz wird verkauft

Der Ausschuss für Museumschutz in Shanghai teilt jetzt mit, daß aus dem chinesischen Kronschatz in Peking bereits Juwelen und Kunstgegenstände im Gesamtwert von fast 350 Millionen Dollar nach Amerika verkauft worden seien.

Kurznachrichten aus aller Welt.

Das bei dem Diebstahl in „Fridolins Münster“ zu Säckingen (Baden) am 24. Oktober entwundene Agnesentanz ist gestern gefunden worden. Zwei Handwerksburschen entdeckten das Kreuz in einem Steinbruch bei Säckingen. — In der Saargrenzgemeinde Irheim haben nicht nur die Wohlfahrtsvereinsmitglieder über mangelnde Unterstützungsgelder zu klagen, denn auch die Gemeindebeamten warten schon seit 1 1/2 Monaten auf die Auszahlung ihrer Gehälter. — Infolge der Angliederung der Stadt Bentzen an den Kreis Glogau (Oberschlesien) mußten die Bentzener Unterstützungssätze für Erwerbslose den etwas niedrigeren Sätzen des Kreises angepaßt werden. Zum Protest wurde von linksradikaler Seite ein Schulstreik mit Streikposten eingeleitet, dem ein Mietersstreik folgen soll. — In einer scharfen Kurve auf der Chaussee zwischen Finkenkrug und Alt-Brieseland stürzte ein mit Nationalsozialisten aus Kyritz besetzter Anhänger eines Kraftkraftwagens um. Von den Insassen wurden vier schwer und vier leicht verletzt. — In der Zeit vom 20. Oktober bis 13. November veranstaltet die Internationale Gesellschaft zur Erforschung der Arktis für das Luftfahrzeug e. V., Aero-Artik, in dem chemischen Anstaltungsgebäude der Technischen Hochschule zu Charlottenburg eine Ausstellung über die wissenschaftlichen Ergebnisse der vorjährigen Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“. — Ein Kraftwagen aus Rotterdam geriet bei IJpendam auf der Straße längs des nordholländischen Kanals ins Schlingern. Der Führer verlor die Gewalt über den Wagen, der in den Kanal fuhr. Der Führer des Wagens, seine Frau und sein 14jähriger Sohn sowie ein vierter Insasse ertranken. — Am Samstagabend erlebte England einen der heftigsten Stürme in diesem Jahr. Der Sturm hatte, wie amtlich festgestellt wurde, zeitweise eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde. Viele Schiffe gerieten in Seenot. — Nach Ablehnung des vorläufigen Lohnabkommens durch die Baumwollspinner steht nunmehr fest, daß ein neuer großer Streik in Vancouver (England) beginnt, an dem sich etwa 150 000—200 000 Spinner beteiligen. Alle Betriebe, die nicht zu den neuen Lohnsätzen arbeiten wollen, werden stillgelegt. — Im Zusammenhang mit den Beratungen über den Haushalt des französischen Justizministeriums wird bekannt, daß nicht weniger als 23 zur Zwangsarbeit verurteilte Verbrecher in den Monaten April und Mai aus der Verbacherkolonie Cayenne entlassen sind. — Bei Neubauarbeiten in Casablanca (Marokko) stürzte eine hohe Mauer ein und begrub 9 Arbeiter unter den Trümmern. 7 von ihnen konnten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen geborgen werden, während die anderen beiden auf der Stelle tot waren. — Nachdem in der Türkei vor einigen Jahren der Diktator Kemal Pascha angeordnet hatte, daß im öffentlichen Leben die lateinische Schrift die türkische zu ersetzen habe, ist jetzt auch das japanische Unterrichtsministerium diesem Beispiel gefolgt.

Aus Württemberg

Württemberg und die Vorgänge in Preußen.

In einem Artikel des „Deutschen Volksblatts“, der sich mit den neuen Maßnahmen der Reichsregierung in Preußen eingehend auseinandersetzt, wird über die Haltung der württ. Regierung folgendes gesagt:

Was die Haltung der württ. Staatsregierung betrifft, so liegt eine offizielle Stellungnahme zu den Maßnahmen der Reichsregierung noch nicht vor. Demnach ist die Meldung eines nichtwürttembergischen Blattes, daß Württemberg beim Reichspräsidenten einen Protest eingeleitet habe, nicht zutreffend. Wir können aber versichern, daß gewisse Persönlichkeiten des Kabinetts das Vorgehen des Reiches ähnelnd beurteilen wie Bayern. Besonders die bevorstehende Ernennung des Staatssekretärs z. D. Popitz zum Reichsminister und kommissarischen Leiter des preussischen Finanzministeriums muß bei den Vätern schwer verstimmen, war doch Popitz der Mann, der bei den jeweiligen Regelungen des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern extrem unitarische Ziele verfolgte. Man ist hier der Auffassung, daß die Länder nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht haben, die Vorgänge in Berlin mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen, da die Entwicklung allzuleicht zu Eingriffen auch in die Rechte anderer Länder führen könnte. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch die württ. Staatsregierung beim Reiche vorstellig würde.

Eine Entschliebung der württ. Ortsvorsteher.

Eine Mitgliederversammlung der württ. Ortsvorstehervereinigung in Stuttgart hat folgende Entschliebung gefaßt: Die Versammlung hält zur besseren Sicherung der auf Zeit gewählten Ortsvorsteher eine Verschiebung fällig werdender Ortsvorsteherwahlen unbedingt geboten. Sie vertraut den gesetzlichen Faktoren, daß in aller Eile eine Regelung der Frage erfolgt, die dem Stande die Möglichkeit gibt, die schweren Aufgaben, welche ihm heute gegenüber Reich, Staat und Gemeinden obliegen, unabhängig von parteipolitischen und Interesseneinflüssen durchzuführen.

Beaufichtigung von Zweckparkassen.

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt mit: Wiederholt hat sich die Handwerkskammer bei der Regierung dafür eingesetzt, daß die Zweckparkassen einer Beaufichtigung durch das Reich unterstellt werden, zumal in letzter Zeit eine Reihe von Neugründungen zu verzeichnen sind. Da mit einer gesetzlichen Regelung wohl noch einige Zeit verstreichen wird, wird den Angehörigen des Handwerks empfohlen, bevor Verträge mit einer Zweckparkasse abgeschlossen werden, sich mit der Handwerkskammer in Verbindung zu setzen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 1. November 1932.
November.

Des Jahres düstere Tage kommen. Grau und wolkenverhangen ist der Himmel. Wie ein Leichentuch breitet sich die Nebeldecke über die Erde. Ein kalter Wind rafft die letzten Blätter von den Bäumen. Entlaubt stehen die Bäume, schaurig kahl. Deberst ist es geworden. Hinter ihm lauert bereits der Winter. Sturm graut in schwarzen Nächten und am Morgen liegt es weiß über den Wiesen. Armelig und unwirtlich ist die fröstelnde, des letzten Schmuckes beraubte Natur. Still ist es ringsum. Jeder Ton ist verflungen, jeder Laut erloschen, jeder Farbenstrahl erloschen. Das ist der November. Mag er es auch gut meinen mit uns und uns noch ein paar heitere, freundliche Tage schenken: sonnige Stunden im November sind nur ein letzter Gruß, ein letztes Abschiedswinken. Das Jahr geht schlafen. Das Vergehen in der Natur mahnt an die Vergänglichkeit alles Irdischen, an den Tod. Allerheiligen-Allerseelen steht am Eingang des November. In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken wir der Toten und schmücken ihre Grabhügel mit den letzten Blumen. Am Ausgang des Monats beginnt bereits die Adventszeit und damit die Vorbereitung und die Vorfreude auf das schönste aller Feste. Es hängt an, zu weihnachten. Wer hätte da die wahre Christimmung in sich, der da nur an sich selbst denken, darüber aber all der Kranken, Armen gebrechlichen und hilfbedürftigen Menschen vergessen wollte, die die Hilfsbereitschaft derjenigen brauchen, die sich noch in besserer Lage befinden. Darum: Gebt, spendet, helft! Auch das gehört zum November, dem letzten Monat vor Weihnachten.

Eine Mutter der Stadt Calw.

Vor 300 Jahren wurde hier eine Frau begraben, die infolge ihrer Herzensbildung und ihrer Mildtätigkeit sich den obigen Ehrennamen verdient hat. Es war die Mutter des Defans Johann Valentin Andrae. Ihr Mann war Superintendent in Herrenberg und später fürstlicher Rat in Königsbrunn. Als Witwe wurde sie durch die Herzogin Sybille an den Hof gebracht. Sie wurde dann an der Hofapotheke in Stuttgart angestellt, wo sie mit wahrhaft rührender Sorgfalt den Armen beistand. Schon in Stuttgart wurde sie allgemein Mutter oder die Stuttgarter Hofapotheke genannt. Auch in Leonberg, wohin sie mit der Witwe des Herzogs überfiedelte, war sie die Stütze der Armen und Hilfsbedürftigen. Im Jahr 1620 war ihr Sohn als Superintendent nach Calw berufen worden. Da inzwischen die Herzogin gestorben war, zog die schon 72jährige Defantin mit einer verwitweten Tochter zu ihrem Sohne im Jahr 1622 nach Calw. Sie unterstützte ihren Sohn in allen seinen Bestrebungen, so daß die treffliche Mutter allgemein als Mutter der ganzen Stadt angesehen und hochverehrt wurde. Zehn Jahre lang durfte die gütige, einfache Frau ihr Liebwerk in Calw treiben, bis sich ihre lieben Frauenaugen am 25. Januar 1632 für immer schlossen. Die Stadt betrauerte mit großer Mühnung den Tod dieser seltenen Frau und bewahrte ihr lange ein dankbares Gedächtnis. Sie starb aber noch ihrem reichen und schaffensfrohen Leben gerade zur rechten Zeit, denn noch 2 Jahren wurde die Stadt Calw nach dem unglücklichen

Ausgang der Mordlinger Schlacht eingeleitet und Valentin Andrea zur Flucht gezwungen. Die entsetzlichen Folgen der Zerstörung Calws blieben somit der edlen Frau erpart.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Von Westen macht sich Hochdruck bemerkbar, so daß für Mittwoch und Donnerstag wieder trockeneres, aber nicht befriedigendes Wetter zu erwarten ist.

*

Neuenbürg, 31. Okt. Ein neuer schwerer Verkehrsunfall hat sich letzten Samstagabend auf der Straße von Calmbach nach Wildbad ereignet. Das leere Langholzfuhrwerk des Fuhrmanns Gustav Sieb von Wildbad wurde von dem entgegenkommenden Lastkraftwagen des Kaufmanns Zan aus Pforzheim sehr schwer angefahren, wodurch das Pferd sich überschlug, nach rückwärts stürzte und sofort verendete. Sieb, der auf dem Deichselarm saß, erlitt eine schwere Kopfverletzung und starb innerhalb weniger Augenblicke. Die Hände noch in der Hosentasche, nach rückwärts überhängend, wurde der leblose Körper vorgefunden. Der Verunglückte ist Familienvater und hinterläßt Frau und Kinder.

Gangenwald, 31. Okt. In der Nacht vom 26. auf 27. Oktober wurde zwischen Gagenwald und Martinsmoos-Biegelei ein auf dem Heimweg begriffenes Pferdefuhrwerk von einem Neuenbürger Lastkraftwagen derart gestreift, daß das Pferd eine etwa 10 Zentimeter lange, tiefe Kopfwunde davontrug. Das schwerverletzte Tier brachte das Gefährt noch nach Hause, wofür es dann verendete.

Altensteig, 31. Okt. Der Sonntag brachte unaufhörlich Regen, der mit den ersten Schneeflocken vermischt war. Der Gang über die Höhen wogte, fand dort eine mehrere Zentimeter starke Schneedecke, so weit das Auge reichte, bildeten Wald und Kluren eine richtige Winterlandschaft.

Magold, 31. Okt. Am vergangenen Samstag ehrte die hiesige Allgem. Ortskrankenkasse in ihrer Vorstandssitzung Schreinermeister Jakob Dötting, der ununterbrochen 25 Jahre dem Kassenvorstand als Arbeitgebervertreter angehört. Der Vorsitzende sowie der Geschäftsleiter hoben die besonderen Verdienste des Jubilars um die Kasse in all den Jahren hervor und überreichten ein Geschenk. Der Jubilar gehört auch seit Jahren dem Verwaltungsrat des Er-

holungsheims „Korbmatzelschloß“ (den 3 Klassen Calw, Magold, Neuenbürg gehörig) an, wo er ebenfalls außerordentlich tätig war.

Turnen und Sport

Fußballergebnisse vom Sonntag.

F.B. Neuenbürg—F.B. Eßringen 4:1.
F.B. Liebenzell—Sp.B. Magold 0:4.

Fußballsport.

Am letzten Sonntag fanden sich im Verbandsspiel der A-Klasse Calw und Hailerbach gegenüber; es war ein sehr nasser Sonntag. Beiden Parteien machte der schlüpfrige Boden schwer zu schaffen, so daß das Spiel keine flüssige Form in der ersten Zeit annehmen konnte. Nachdem aber der größte Teil der Mannschaften mit dem aufgeweichten Boden mehr oder weniger in nähere Bekanntschaft gekommen war, war die Sache vor der Misse überwunden. In der Folge zeigte sich die Ueberlegenheit der Calw. Mannschaft, so daß bei Halbzeit die Plätze mit 0:4 gewechselt wurden. Nach Halbzeit — der Regen ließ immer noch nicht nach — dauerte die Ueberlegenheit an. Calws Elf zeigte insbesondere im Sturm beinahe ein Lehrspiel; es wäre an dem Sturm kaum Kritik zu üben, wenn die beiden Halbstürmer „besseres Zuspitzen zum Mittelstürmer“ bei mancher günstigen Stellung gezeigt hätten. Die Läuferreihe und Hintermannschaft waren gut.

Die Hailerbacher Mannschaft unterlag dem genauen Zuspitzen der Calwer Elf, dem größeren Platz und dem schweren Boden. Trotzdem kämpfte sie in anerkennenswerter Weise unermüdet bis zum Schluß — weshalb ihr auch der Ehrentreffer gelang. Die Zuschauer — die bei diesem Wetter bis auf das treue Häufchen der „Unentwegten“ zusammengeschrumpft waren — zollten dem Spiel, das in jeder Beziehung fair und reich an schönen Kombinationen war, reich Beifall.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse.

Stuttg. 31. Okt. Bei sehr geringem Geschäft gestalteten sich an der Börse die Kurse unregelmäßig. Württ. Hypothekbank gaben am Rentenmarkt etwas nach.

Börsennotierung der Steuergutscheine ab 1. November.

Die durch Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 zugelassenen Steuergutscheine werden vom 1. November 1932 ab an der Berliner Börse amtlich notiert werden, und zwar in Neuenbürgen von 100, 200, 1000, 10000 und 20000 R.M. Die Zinsfälligkeiten — 1. 4. 1934 (rot), 1. 4. 35 (blau), 1. 4. 36 (grün), 1. 4. 37 (dunkelgelb), 1. 4. 38 (violett) — erhalten je eine besondere Notiz zum Kassafinanzkurs ohne Zinsberechnung.

Stuttgarter Landesproduktbörse.

Weizen 20,25—20,75 (20,50—21), Gerste 18,50—20 (18 bis 20); Roggen 17—17,50 (17,25—17,75); Hafer 12,50—13,00 (12,75—13,25); Weizenmehl 32,5—33 (33—33,5); Brotmehl 24,5—25 (25—25,5); Mele 8—8,25 (8—8,50).

Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt.

Obst: Tafeläpfel 12—20; Schüttel-, Fall- und Mostäpfel 6—10, Tafelbirnen 10—28; Nüssen 8—12; Walnüsse 25—32; Zwetschgen 15—18; Kartoffeln 25—30; Stangenbohnen 28 bis 35; Kopfsalat 5—10; Endwienensalat 5—10, Wirsing (Kohlrab) 4—5; Filderkraut 2,5—3; Weißkraut, rund 2,5 bis 3; Rotkraut 10—40, Rosenkohl 12—20; dto. 1 Pfund 15 bis 20; Rote Rüben 5—6; Gelbe Rüben 3—6; Karotten runde 6—10; Zwiebel 5—7; Gurken, große 20—50; Rettiche 3—6, Monatsrettiche 5—6; Sellerie 6—18; Tomaten 18—30; Spinat 10—15; Kopfkohlraben 3—4.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 3—3,20 R.M. der Zentner, Pfund 4 Pfg., Einmachkraut 1,50—2 R.M. der Zentner, Rotkraut 10, Weißkraut 7, Wirsing 10, Spinat 15—20, gelbe Rüben 10, Zwiebel 10, rote Rüben 10, Tomaten 20, Schwarzwurzel 25 Pfg. je das Pfund, Endwienensalat 8 bis 10, Rosenkohl 15—20, Kopfsalat 5—8, Blumenkohl 15 bis 20, Rettig der Bund 10, Birnen 15, Äpfel 12—13, Nüssen 20, Trauben 25—35, Nüsse 40, Tafelbutter 1,50, Landbutter 1,20, Handelseier 8,5—9,5, frische Eier 10 Pfg.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die von wirtschaftlichen Verhältnissen in Zukunft kommen die Schriftta

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Calwer Tagblattes!

Ständiges Inferieren bringt Gewinn

Am Donnerstag, den 3. November abends 8^{1/2} Uhr spricht im **Hotel Waldhorn in Calw** der Spitzenkandidat unseres Wahlkreises, der frühere Reichstagsabgeordnete **Herr Reinath**

über **„Mit Hindenburg für Volk und Vaterland“**

Die Versammlung ist öffentlich; wir laden jedermann herzlich ein.

Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Calw

Eine fauldicke Lüge

Heute erfahre ich, daß in Gemeinden des Bezirks Calw behauptet wurde, ich hätte mich in Neuenbürg bei einer Versammlung als Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eingezeichnet.

Ich erkläre hiermit, daß an einer solchen Behauptung kein wahres Wort ist. Die Ortsgruppen- und die Bezirksleitung der NSDAP fordern ich auf, die betreffende Einzeichnungsliste, in der mein Name stehen soll, mir oder der Geschäftsstelle des Bauernbundes innerhalb 8 Tagen vorzulegen.

Ulrich Hanselmann

Bezirksvorsitzender des Bauernbundes vom Bez. Calw

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 2. November 1932, nachmittags 3 bis 4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz, Bischofsstraße, Erdgeschoss links.

Die Wanderarbeitsstätte

liefert auf die Bühne

schön gepalt., trockenes Brennholz zu 1,50 Mk. für 1 Zentner und Anzündholz in Bündeln zu 25 Pfg. für 1 Bund

Bestellungen nimmt entgegen **Oberamtspflege** Fernsprecher Nr. 160

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt

Stadt. Hausfrauen-Verein Calw.

Heute Dienstag, den 1. November abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum Röhle ein Vortrag v. Frau Kiesel Schlenker aus Cannstatt statt, über:

„Frau, Mutter, Hausfrau u. das Buch.“

Eintritt frei! Gäste willk.

Bund Königin Luise Der Nähabend fällt heute aus, dafür Donnerstagabend bei Frau Glück

Schirme

werden gut und billig repariert

J. Eberhard, Calw

Sie schädigen sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das **Calwer Tagblatt**, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet.

Hieran.

Die von Küfermeister Lauster innegehabte

Wohnung nebst Werkstatt

hat auf 1. Dezember zu vermieten **Gottlieb Luz**

Preiswerte weiße Körperflanelle einseitig geraut für warme Leibwäsche Meter 50, 60, 70, 75, 80, 90, 95, 100, 110, 115 Pfennig **Paul Röchle S. m. b. H. am Markt Calw**

3-4-Zimmer-Wohnung sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. S. Nr. 256 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Celluloid-Fürschoner empfiehlt **Carl Herzog** Eisenhandlung

Uvenarius-Carbolineum **Carl Serva** Fernsprecher 120

Gut möbliertes, schönes Zimmer Nähe Marktplatz zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arterienverkalkung Magen-, Herz-, Leiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht, Vorgebeugt, größte Erfolge durch den **garantiert** echten

„Nerus“- (ges. gesch.) **Knoblauchsafte** Bei Zucker: „Nerus“-Meerrettichsaft Große Packung 2.75. **Ritter-Drogerie, Bahnhofstraße 19.**

Pfannkuch

Ein Weihnachtsgeschenk für unsere Kunden!

Die Verteilung unserer Weihnachts-Sparbücher in den einzelnen Filialen hat begonnen.

Nützen Sie den Vorteil!

Sie erhalten bei Einlösung dieser vollen Karte bis Neujahr 1933 außer dem Betrag von Mk. 1.50 **unfere** mit **konkret gefüllte Weihnachtsdose**, oder 75 Pfg. in bar, oder 75 Bräunungspunkte für unsere Zugaben nach Ihrer Wahl.

Erkältungskrankheiten, hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Lungenentzündung, Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende **Dellheims Brust- und Lungentee** Preis M. 1.15 — In allen Apotheken erhältlich. Bestimmt: **Alte Apotheke in Calw u. Apotheke in Bad Liebenzell.**

Bettstellen für **Erwachsene und Kinder** empfiehlt **Carl Herzog, Eisenhandlung, Lederstraße.**

Kein Wirtschaftsaufschwung ohne Werbung!

Die beste Werbeart ist die mittelst Anzeigen in der Tageszeitung.